



KALA

U-Bass Journeyman

„Ich spiel' am liebsten auf der Ukulele“, sang 1975 der Niederländer Nico Haak, und unvergessen ist der Kurzauftritt von Marylin Monroe in der Film-Klamotte „Some Like It Hot“ – mit einer Ukulele in der Hand legte die blonde US-Ikone eine heiße Performance aufs Parkett. In der Tat, mit einer Ukulele kann man einiges anstellen. Doch seit 2008 hat die Familie der Ukulelen in Form von Bass-Ukulelen Zuwachs bekommen – man kann mit ihnen hervorragend Bass spielen. Allerdings haben wir uns lange geweigert, diese kleinen Wegbegleiter im BASS PROFESSOR vorzustellen, weil ein ausgewachsener E- oder Kontrabass doch um einiges imposanter aussieht. Doch dass eine Bass-Ukulele ihren großen Geschwistern das Wasser reichen kann, wird am Ende des Reviews hoffentlich deutlich werden. Aber fangen wir mal der Reihe nach an...

Konstruktion/ Verarbeitung/ Handling

Bevor wir in den Test einsteigen, ist es wichtig zu wissen, dass es sich bei den Instrumenten von Kala um vollwertige Gerätschaften handelt. Wenngleich die Ukulele recht zierlich wirkt, sollte man sie deshalb nicht mit jenen Billig-Instrumenten verwechseln, die man im Supermarkt auf dem Grabbeltisch kaufen kann, und die gern zu Kindergeburtstagen verschickt werden – Kala baut hochwertige Instrumente, die den Vergleich mit professionellen Akustik-Bässen nicht scheuen müssen. Und damit sind wir auch schon beim Thema, denn prinzipiell ist die Kala Bass-Ukulele aufgebaut wie die meisten Akustik-Bässe. Im Falle des Kala U-Bass Journeyman wurde Mahagoni für die Konstruktion verwendet – sogar beim Hals findet sich das Mahagoni wieder. Grundsätzlich werden

bei Kala verschiedene Modell-Sorten angeboten, so kann man z.B. mit der Kala California U-Bass Serie einen echten Solid-Body-E-Bass im Winzformat erwerben. Unser Testobjekt hingegen gehört zur „Acoustic-Electric“-Serie und steht damit der klassischen hawaiianischen Ukulele sehr nah.

Der erste Eindruck – sobald man sich an die geringe Dimension gewöhnt hat – ist überaus positiv, das Instrument wurde sehr sauber gefertigt. Besonders schnuckelig finde ich die F-Löcher auf der planen Oberseite, wie man sie von den Violinen und natürlich von den Gibson-Gitarren kennt. Die F-Löcher und der komplette Body werden von einem hübschen Binding in Creme eingerahmt. Als Bridge dient eine Konstruktion aus Holz, wie man sie von vielen Akustik-Gitarren kennt – mit dem großen Unterschied, dass die Saiten von der Body-Rückseite her eingefädelt werden. String through body, wie auf den ersten Fen-

der-Bässen. Der Zugang zu den Saiten wird durch ein hübsches Holzplättchen verdeckt, auf dem sich in Gold das Herstellerlogo befindet.

Die Abnahme der einzelnen Bass-Saiten, die speziell für die Kala-Bass-Ukulele hergestellt werden, geschieht über ein Fishman-Abnahmesystem in der Holz-Bridge, wobei die vier Saiten natürlich einzeln angenommen werden. Mit seinen sechzehn Bündeln ist das Griffbrett natürlich nicht besonders üppig bestückt, aber dass es sich bei einer Bass-Ukulele nicht unbedingt um ein Instrument handelt, mit dem man ausgiebig soliert und tappt, sollte von vornherein klar sein. Alle Bündel wurde jedenfalls sehr sauber eingesetzt, gleiches gilt für den Phenol-Sattel.

Auf der zierlichen Kopfplatte sitzen vier recht große, eigens für Kala hergestellte Bass-Mechaniken. Ein kleines Kunststoffdeckel muss mit drei Schrauben gelöst werden, damit man an die

Schraube gelangt, die den Halsstab reguliert. Das ist zugegeben etwas umständlich, weil man die A- und D-Saite lockern muss, um mit dem Schraubenzieher das Plättchen zu lösen. Hat man den Hals jedoch einmal eingestellt – und die Werkseinstellung war vorzüglich – muss man ihn nie wieder nachjustieren. Als i-Tüpfelchen prangt auf der Kopfplatte (außer dem Kala-Logo) ein vergoldeter Frosch. Den Kala U-Bass Journeyman gibt es übrigens in drei verschiedenen Farbvarianten: Matte Black, Natural und Matte Red, so wie unser Testkandidat.

Klang

Eine Bass-Ukulele besitzt im Vergleich zu ihrer höher klingenden Schwestern einen großen Unterschied, denn sie wird mit einer Stimmung

(E-A-D-G) versehen, wie man sie vom E-Bass kennt. Aus diesem Grund fällt es einem Bassisten natürlich vom Fleck weg recht leicht, sich mit dem kleinen Instrument anzufreunden. Und man muss sich wundern, was für kräftige Töne man diesem Zwerg (Entschuldigung) entlocken kann. Den akustischen Klang empfinde ich bereits als äußerst vollmundig und wohlklingend. Da die Bass-Ukulele wie gesagt nicht unbedingt für artistische Techniken (Slap, Tapp, etc.) gebaut wurde, macht das Grundtonspielen doppelten Spaß – das Instrument gibt einem Zeit, mal wieder prächtige Basslinien zu entwickeln oder stur Tonleitern zu üben, ohne eine Ermüdung der Greifhand zu spüren.

Noch mehr Wucht entfaltet der Kala Journeyman natürlich am Verstärker, und der





Maße/Daten

Hersteller	Kala (USA)	
Herstellungsland	China	
Modell	Acoustic Electric U-Bass Journeyman	
Mensur	20.875"	
Halsbreite	Sattel	46 mm
	12. Bund	56 mm
Halsdicke	1. Bund	19,75 mm
	12. Bund	75 mm
Stringspacing	Brücke	17,5 mm
Body	Mahagoni (Zargen und Decken)	
Bünde	16	
Mechaniken	Custom Black Die Cast	
Sattel	Phenol	
Griffbrett	Laurel	
Elektronik	UK-500B	
Finish	Matte Red	
Gewicht	3.250 Gramm	
Preis	EUR 299,-	
Zubehör	Gigbag	
Internet	www.kalabrand.com	
Vertrieb	www.w-distribution.de	

Klang geht – statt eines Akustikbasses – eher in die Kontrabassrichtung. Zur Klangentfaltung tragen natürlich die eigenen für die Kala Bass-Ukulelen hergestellten Pahoehoe-Strings bei, die hübsch silbern glänzen und zur Performance einen gewissen Glanz beisteuern. Tatsächlich wünscht man sich dieses perlende Spielgefühl auf manchem Akustik-Bass, die ja mitunter etwas spröde klingen, wenn man nicht gerade einen guten erwischt hat.

Die in die obere Zarge eingelassene Belcat UK-500B Elektronik finde ich sehr praktisch. Über einen kleinen Taster kann man den Tuner in Betrieb nehmen – die Batterie befindet sich übrigens in einem separaten Fach an der Klinkenbuchse. An Bord befindet sich ebenfalls ein überaus wirkungsvoller 3-Band-EQ, wie man ihn an manchem ausgewachsenen E-Bass findet. Was will man mehr? Wer übrigens partout nicht ohne Daumenstütze spielen möchte oder kann, für den hält der Hersteller einen Thumbrest bereit, der mit einem speziellen Kleber versehen ist, sodass das kleine Helferlein jederzeit versetzt werden kann, ohne den Lack zu beschädigen. Sehr gute Ergebnisse konnte ich darüber hinaus mit einem weichen Plektrum erzielen, um damit fetzige Rock'n'Roll-Basslinien zu spielen. Der Name „Journeyman“ ist hier also absolut Programm, ob man sich auf die Reise in die Ferne oder auf die musikalische Reise in den vier eigenen Wänden begibt. Der Kala U-Bass ist mehr als ein einge-

dampfter Akustik-Bass, zudem sehr platzsparend und für viele Anlässe geeignet.

Fazit

Die Kala-Bass-Ukulele ist ein absolut eigenständiges Instrument, das einem eine ganze Menge Spielspaß serviert. Natürlich ist der Kala U-Bass Journeyman kein Ersatz für einen ausgewachsenen E- oder Kontrabass, aber Dank der ausgeklügelten Belcat-Elektronik darf man die Bass-Ukulele als ernst zu nehmenden Konkurrenten betrachten, vor allem wenn man auf dem Weg zu einem Engagement ist und im Wagen nur noch wenig Platz vorhanden ist. Vor allem wenn es primär um drückende Bass-Töne geht, hat die Kala Bass-Ukulele definitiv die Nase vorn. Da das Instrument als solches immer noch recht unbekannt ist, dürften sich manche Zuhörer fragen, woher der stramme Basston kommt, der souverän den Saal ausfüllt. Wer sich mit der Bass-Ukulele nicht auf große Bühnen stellen könnte, dem sei das Instrument als Übungsbass oder auch Dank seiner akustischen Eigenschaften als Reisebegleiter empfohlen. Wenn man anschließend auf den Long Scale E-Bass wechselt, fragt man sich durchaus, warum das Instrument so groß sein muss, wenn man die wuchtigen Töne auch einem kleineren, handlicheren Klangkörper entlocken kann, so wie es bei einer Kala Bass-Ukulele der Fall ist.

Roland Kaschube




JOZSI LAK
 ist Gitarrenbauer und Musiker. Sein Buch „is' schon ok“ ist eine sehr persönliche Rückschau, eine Bestandsaufnahme, eine Sammlung von „Schnipseln“, „Bildern“ und Geschichten, die eine spannende, wilde Collage ergeben. Denn Jozsi Lak blickt nicht nur auf zehn bewegte Jahre Selbständigkeit im Gitarrenbau-Business zurück, sondern vor allem auf eine Vielzahl prägender Ereignisse, Begegnungen und Wendungen in seinem Leben: eine wirklich abenteuerliche Reise.

Bestellung bei Jozsi Lak unter www.jozsi-lak.de
 Preis: 10 Euro zzgl. Versand

ISBN 978-3-00-052335-9